

WAHLKAMPF IN BICKENBACH / TEIL 1

Wer wird der nächste Rathaus-Chef?

Erfahren Sie mehr über die Kandidaten in dieser und in den nächsten zwei Ausgaben Ihrer Wochenzeitung „Der Bergsträßer“

„Gespräche wichtig“

Patrik Ebberts: keiner Partei verpflichtet



Patrik Ebberts, 57, Diplom-Sozialpädagoge, Jugendpfleger in Bickenbach, geboren in Bielefeld, verheiratet, ein Kind, aufgewachsen in Frankfurt und Rodgau. Foto: Bäumer

1. Warum wollen Sie Rathaus-Chef in Bickenbach werden?

Vor fast zwei Jahrzehnten habe ich meine Stelle als Ortsjugendpfleger hier angetreten und mich sehr schnell in Bickenbach verliebt, im wörtlichen wie im übertragenen Sinn. Seitdem engagiere ich mich beruflich, politisch und ehrenamtlich vor allem für die Interessen von Kindern, Jugendlichen und Familien. Durch meine Personalratsstätigkeit in der Gemeindeverwaltung, meine Erfahrungen als Moderator für Stadtentwicklung und meine Mitarbeit in Gremien des Landkreises verfüge ich über eine vielseitige Qualifikation für das Amt des Bürgermeisters. Deshalb, aber zuerst aus Liebe zu meiner Heimat und zu den Menschen, die ich hier kennenlernen dürfte, will ich mich der Verantwortung stellen. Dem Bild des Chefs möchte ich das des Kollegen in Leitungsfunktion und des Dieners der Bürgerinnen und Bürger entgegenstellen.

2. Was wollen Sie in den sechs Jahren Amtszeit erreichen?

Zur Zeit gibt es in Bickenbach viele Neubaugebiete, wir sind im Wachsen begriffen. Gleichzeitig geht die Bundeszentrale eines großen ökologischen Unternehmens von Bickenbach nach Darmstadt. Mit der Sanierung des Bürgerhauses wurde endlich begonnen. Viele Straßen müssen ebenfalls dringend verbessert werden. Zusätzlich hat uns der scheidende Bürgermeister mit der derzeitigen Zustimmung einer Koalition aus FDP, SPD und CDU durch die geplante Vergabe eines großstädtisch anmutenden Bauvorhabens in der Ortsmitte ein Kuckucksei ins Nest gelegt, mit dem der neue Bürgermeister über Jahre beschäftigt sein wird. Zu meinem Verständnis von Politik gehört es, diese Fakten ehrlich zu benennen. Die kommenden sechs Jahre werden mit Sicherheit die schwierigsten seit langem. Dennoch brauchen wir bei der wachsenden Zahl der jungen Familien einen neuen Kindergarten, mehr Spielplätze und Begegnungsmöglichkeiten für alle Generationen.

3. Was macht einen guten Bürgermeister aus?

Ein Bürgermeister muss klare eigene Vorstellungen haben, er muss begeistern können, aber auch zuhören und zwischen den politischen Blöcken in der Gemeindevertretung vermitteln können.

4. Was macht einen guten Bürger aus?

Ein guter Bürger setzt sich nicht nur egoistisch für die eigenen Interessen ein. Er setzt sich auch für die Belange Anderer ein, insbesondere für jene, die keine Lobby

in einer Partei oder einem wichtigen Verein haben. Nur dann, wenn wir die Bedürfnisse von Kindern, alten Menschen, Geflüchteten oder von Menschen mit Handicap ernst nehmen, dürfen wir uns demokratisch und gute Bürgerin oder guter Bürger nennen.

5. Was verstehen Sie unter Bürgernähe?

Ganz bestimmt nicht die Hausbesuche, das Händeschütteln und Herumzeigen von Familienfotos im Wahlkampf. Genauso wenig das Umwerben von Vereinen mit Versprechungen oder das sprichwörtliche „Tanzen auf jeder Hochzeit“. Ebenso wenig das Anknüpfen von Bürgersprechzeiten, die dann ein Rathausmitarbeiter übernimmt oder die nach kurzer Zeit mangels Nachfrage wieder eingestellt werden. Wirkliche Bürgernähe kann nur durch demokratische Beteiligung erfolgen, die über das Kreuzchen alle vier oder sechs Jahre hinaus geht. Mit dem Rederecht und dem Recht auf Eingaben in der Gemeindevertretung hat die „Kommunale Alternative Bickenbach“ (KommA) gemeinsam mit der SPD eine solche Möglichkeit geschaffen, die unter der jahrelangen schwarz-gelben Mehrheit nicht erwünscht war. Das ist ein Schritt in die richtige Richtung. Als Bürgermeister wünsche ich mir aber auch einen Seniorenbeirat, einen Familienbeirat und ein Kinder- und Jugendparlament, die direktes parlamentarisches Eingaberecht haben.

6. Was unterscheidet Sie von Ihren Mitbewerbern?

Mit meinen 57 Jahren habe ich deutlich mehr Lebenserfahrung. Als unabhängiger Kandidat bin ich keiner Partei verpflichtet und kann mich voll und ganz auf meine Aufgabe als Bürgermeister konzentrieren.

7. Welche Rolle spielt in Ihrem Wahlkampf die persönliche Begegnung?

Ich dränge mich nicht auf, freue mich aber über jede Einladung zum Gespräch, ob von der Kirche, von Vereinen oder von den Seniorenzentren. Weil ich nicht die Mittel der Parteien habe, auf Plakaten und Flyern zu werben, sind diese Gespräche besonders wichtig für mich.

8. Welche Rolle spielt in Ihrem Wahlkampf das Internet?

Die FDP hat mir Fragen zugesandt und will meine Antworten auf ihrer Homepage veröffentlichen. Eine Darmstädter Zeitung will am 13. September die Podiumsdiskussion mit den Kandidaten per Live-Schaltung ins Internet übertragen. Ansonsten halte ich das Internet für überschätzt und bin lieber offline.

„Impulse geben“

René Kirch wünscht sich aktive Bürger



René Kirch, 33, Diplom-Verwaltungswirt, Bereichsleiter Verwaltungsorganisation Stadt Rüsselsheim am Main, geboren in Würzburg, aufgewachsen in Reichelsheim/Odw., verheiratet, vier Kinder. Foto: Bäumer

1. Warum wollen Sie Rathaus-Chef in Bickenbach werden?

Ich möchte die Zukunft Bickenbachs gestalten. Strategisch die Gemeinde weiterzuentwickeln, dass sie eine erfolgreiche Zukunft hat, ist mein Ziel. Hierauf kann ich als Bürgermeister, der die Verwaltung leitet und die Beschlüsse der Gemeindevertretung vorbereitet, Einfluss nehmen. Ich möchte Impulsgeber und Ansprechpartner sein. Mir ist es wichtig, viel direkten Kontakt zu den Bürgern zu haben. Bei Hausbesuchen und den vielen anderen Gesprächen werde ich darin bestätigt, wie viel Freude mir der direkte Kontakt zu den Bürgern bringt. Ich möchte die Anregungen aus der Bevölkerung aufnehmen und mein strategisches Handeln einbauen.

2. Was wollen Sie in den sechs Jahren Amtszeit erreichen?

Ich möchte, dass Bickenbach das bleibt, was es ist: Ein lebenswertes Dorf und gleichzeitig eine urbane Gemeinde. Daher werde ich daran arbeiten, dass Gewerbe, Vereine und Bevölkerung weiterhin in einem aktiven Miteinander leben. Dies möchte ich durch ein Fest im Sommer und einen Neubürgerempfang stärken. Im Rahmen der Wirtschaftsförderung werde ich das örtliche Gewerbe unterstützen und versuchen, weitere Firmen in Bickenbach anzusiedeln. In diesem Zusammenhang ist es mir auch wichtig, dass wir weiterhin solide Haushalten und die Belastungen für die Bürgerinnen und Bürger und das Gewerbe weiterhin geringhalten. Als Leiter der Verwaltung möchte ich ergänzend zum persönlichen Bürgerservice bis 2022 alle Dienstleistungen, bei denen es rechtlich zulässig ist, digital anbieten. Unsere Vereine benötigen weiterhin eine aktive Unterstützung. Als Vorsitzender der „Arbeitsgemeinschaft Bickenbacher Vereine“ würde ich mich aktiv um die Koordination der Vereinsarbeit kümmern. Sie benötigen aber auch eine gute Infrastruktur. Unser Bürgerhaus wird uns nach der Kernsanierung wieder zur Verfügung stehen. Ergänzend werde ich mich beim Landkreis dafür einsetzen, dass wir eine neue und größere Turnhalle erhalten. Weitere Handlungsbedarf sehe ich beim Thema Verkehr. Hier sind zahlreiche kleinere und größere Konfliktstellen unter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger zu entschärfen. Letztendlich werde ich mich insbesondere für die Familien in Bickenbach einsetzen. Hier möchte ich beispielsweise unsere Spielplätze noch attraktiver gestalten und die Kinderbetreuung verbessern.

3. Was macht einen guten Bürger aus?

Ein guter Bürgermeister ist überparteilicher Leiter der Verwaltung, er gibt Impulse in den politischen Prozess und ist ständiger Ansprechpartner für Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Gewerbe.

4. Was macht einen guten Bürger aus?

Ich mache keinen Unterschied zwischen guten und schlechten Bürgern. Von den Bickenbacherinnen und Bickenbachern wünsche ich mir, dass sie sich aktiv in unser Gemeinleben einbringen und offen aufeinander und auf mich zugehen.

5. Welche Rolle spielt in Ihrem Wahlkampf die persönliche Begegnung?

Das Wichtigste im Wahlkampf ist für mich die persönliche Begegnung mit den Bickenbacherinnen und Bickenbachern, den Gewerbetreibenden und den Vereinsvertretern. Im persönlichen Gespräch lerne ich sich kennen, ich kann meine Ziele vorstellen und Ideen und Anregungen aufnehmen.

6. Was unterscheidet Sie von Ihren Mitbewerbern?

Der persönliche Austausch ist für mich das Wichtigste, jedoch muss man Information und Austausch dort anbieten, wo die Bickenbacherinnen und Bickenbacher unterwegs sind. Über ein Drittel der Bevölkerung ist regelmäßig auf „Facebook“ aktiv. Daher führe ich dort einen aktiven Wahlkampf mit Information und Austausch. Meine Homepage bietet darüber hinaus vielfältige Informationen.

7. Was macht einen guten Bürgermeister aus?

Ein guter Bürgermeister ist überparteilicher Leiter der Verwaltung, er gibt Impulse in den politischen Prozess und ist ständiger Ansprechpartner für Bürgerinnen und Bürger, Vereine und Gewerbe.

8. Welche Rolle spielt in Ihrem Wahlkampf das Internet?

Der persönliche Austausch ist für mich das Wichtigste, jedoch muss man Information und Austausch dort anbieten, wo die Bickenbacherinnen und Bickenbacher unterwegs sind. Über ein Drittel der Bevölkerung ist regelmäßig auf „Facebook“ aktiv. Daher führe ich dort einen aktiven Wahlkampf mit Information und Austausch. Meine Homepage bietet darüber hinaus vielfältige Informationen.

„Breite Mehrheiten“

Markus Hennemann: die vier Schritte



Markus Hennemann, 47, Master Sozialmanagement, Geschäftsführer der „AWO family gGmbH“ Rossdorf, geboren in Jugenheim, aufgewachsen in Bickenbach, verheiratet, zwei Kinder. Foto: Bäumer

1. Warum wollen Sie Rathaus-Chef in Bickenbach werden?

Ich habe die Entwicklung Bickenbachs in den vergangenen 25 Jahren ehrenamtlich mitgestaltet. Für einen Gemeindevorteiler sind die Möglichkeiten aber immer begrenzter als für den Bürgermeister. Daher möchte ich meine vielfältigen Ideen künftig in dieser Funktion umsetzen.

2. Was wollen Sie in den sechs Jahren Amtszeit erreichen?

Ausführlich habe ich meine Ziele in den „Ideen für Bickenbach“ bereits im Juli veröffentlicht. Meine Schwerpunkte dabei sind: Verkehr ordnen, Familien unterstützen, Vereine fördern, Volksfeste feiern, lebens- und lebenswertes Bickenbach für Jung und Alt, moderne Verwaltung, Gewerbe weiterentwickeln. Ausführlich können diese auf meiner Homepage www.gemeinsam-anpacken.eu nachgelesen werden.

3. Was macht einen guten Bürgermeister aus?

Für mich muss ein guter Bürgermeister in vier Schritten vorgehen: Zuhören, Verstehen, Bewerten und Handeln. Ein Bürgermeister muss ein offenes Ohr für alle Belange der Bürgerinnen und Bürger haben. Er muss abwägen und verhindern, dass Einzelinteressen die Interessen der Gemeinschaft dominieren. Ein Bürgermeister darf nicht allen alles versprechen. Und er muss dafür sorgen, dass Entscheidungen zeitnah umgesetzt werden. Insgesamt umfasst die Stellenbeschreibung eine große Anzahl von Aufgaben und Funktionen. Die wichtigsten dabei sind für mich: Moderator, Ideengeber und Behördenleiter. Als Moderator werde ich zwischen den unterschiedlichen Interessensgruppen vermitteln. Dazu gehören unter anderem die Vereine, die politischen Fraktionen und Bürger. Als Ideengeber werde ich eigene Impulse setzen, gleichzeitig aber zu Kompromissen bereit sein. Als Behördenleiter sind Personalführung und Personalentwicklung meine wichtigste Aufgabe, um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu motivierenden Dienstleistungen zu motivieren und eine hohe Zufriedenheit mit dem Job sicherzustellen. Auch wenn ich seit vielen Jahren der SPD angehöre, ist es für mich selbstverständlich, das Amt des Bürgermeisters parteiübergreifend wahrzunehmen. So ist es mein Ziel, stets möglichst breite Mehrheiten für meine Anliegen zu finden. Ich werde ebenso Initiativen aus der Gemeindevertretung nach Kräften unterstützen – unabhängig davon, aus welcher Fraktion diese kommen. Entscheidend ist für mich, ob diese Initiativen uns voranbringen, und nicht, von wem sie kommen.

4. Was macht einen guten Bürger aus?

Ich möchte nicht anmaßend sein, mir den „guten Bürger“ zu wünschen. Alle können ihren Teil zu einer lebendigen Gemeinschaft beitragen. So ist das ehrenamtliche Engagement in Vereinen, der Kirchengemeinde oder in den Parteien eine Säule des Lebens- und liebenswertes Bickenbach. Unsere Vereine leisten hier einen hervorragenden Beitrag für die Integration neuer Bürgerinnen und Bürger. Ich wünsche mir, dass sich mehr Menschen an den kommunalpolitischen Diskussionen beteiligen. Entscheidungen zu treffen und diese umzusetzen, ist Aufgabe der gemeindlichen Gremien. Vor den Entscheidungen aber werde ich die Bickenbacherinnen und Bickenbacher umfassender in die Beratung mit einbeziehen. Bei den großen Themen will ich die Öffentlichkeit früh informieren, um die Diskussionen zu öffnen.

5. Was verstehen Sie unter Bürgernähe?

Präsenz in der Verwaltung und im Ort. Nur so kann ich meine Vorstellung der Amtsführung umsetzen. Neben den vielen informellen Begegnungen werde ich eine regelmäßige Bürgersprechstunde zu bürgerverfreundlichen Zeiten einrichten.

6. Was unterscheidet Sie von Ihren Mitbewerbern?

Mir liegt die Entwicklung unserer Gemeinde seit vielen Jahren am Herzen, und ich konnte diese bereits an vielen Stellen erfolgreich mitgestalten. Ich kenne die Gemeinde und ihre Menschen aus eigener Erfahrung – und die Bickenbacherinnen und Bickenbacher kennen mich.

7. Welche Rolle spielt in Ihrem Wahlkampf die persönliche Begegnung?

Die persönlichen Begegnungen mit den Menschen, sowohl in den letzten Jahren als auch im Wahlkampf, sind für mich die Grundlage, am Ende das Beste für Bickenbach zu erreichen. Daher schätze ich diese sehr.

8. Welche Rolle spielt in Ihrem Wahlkampf das Internet?

Die Sozialen Medien gewinnen an Bedeutung. Gerade „Facebook“ bietet die Möglichkeit des direkten Dialogs. Dies ist eine neue Art der Bürgernähe, die die persönlichen Begegnungen ergänzt. Bei der Nutzung der Sozialen Medien ist aber zu überlegen, welche Inhalte einen Informationswert haben und welche Menschen wir bei der Art der Kommunikation ausschließen.

Die Aufgaben und Pflichten

Bickenbach (wb). Kein Zweifel, das Bürgermeister-Amt ist ein Job für Kümmerer. Ein Überblick:

•Der Bürgermeister wird in Hessen für sechs Jahre direkt gewählt. Er ist Chef der Verwaltung, Dienstvorgesetzter der Angestellten und Beamten, Mitglied im Gemeindevorstand und dessen Vorsitzender. Er muss seine Gemeinde bei besonderen und festlichen Anlässen würdig repräsentieren.

•Der Bürgermeister hat Rechte, die nur er allein ausüben darf. Weder Gemeindevertretung noch Gemeindevorstand können sie ihm entziehen. Dazu gehören der Vorsitz im Gemeindevorstand, in den Kommissionen und das Recht, den Gemeindevorstand in gemeindlichen Eigen- oder Beteiligungsgesellschaften zu vertreten.

•Der Bürgermeister kontrolliert und leitet die Verwaltung. Er nimmt die Aufgaben der örtlichen Ordnungsbehörde alleinverantwortlich wahr. Er erfüllt die Aufgaben der Straßenverkehrsbehörde im Ort (überörtliche Straßen sind tabu). Beispiel Parkplätze: Der Bürgermeister weist sie aus, die Gemeindevorteilung beschafft Parkautomaten und setzt Gebühren fest.

•Im Gemeindevorstand ist der Bürgermeister Erster unter Gleichen („primus inter pares“). Der Gemeindevorstand kümmert sich um die laufenden Angelegenheiten der Verwaltung, die Grenzen zur Gemeindevertretung sind fließend. Der Bürgermeister bereitet die Beschlüsse vor und führt sie aus. Die Vorbereitungen können auch Beigeordnete übernehmen. Seit 2000 entscheidet der Bürgermeister in Hessen allein, wie die Arbeitsgebiete unter den Beigeordneten aufgeteilt werden.

•Der Bürgermeister ist der Sprecher des Gemeindevorstandes in den Sitzungen der Gemeindevertretung und ihrer Ausschüsse. Er sollte sich mit der Mehrheit seiner Kollegen einig sein.

•Nur der Bürgermeister (oder ein Beauftragter) darf Presse-Erklärungen abgeben, hauptamtliche Beigeordnete dürfen das ohne seine Erlaubnis nicht.

•Der Bürgermeister darf eigene Anträge in die Gemeindevertretung einbringen. Er kann die Gemeindevertretung sogar extra einberufen. Die Gemeindevertretung beschließt wichtige Entscheidungen (Satzungen, Abgaben, Gemeindesteuern, Entgelte, gemeindeeigene Einrichtungen und Unternehmen).

•Der Bürgermeister muss prüfen, ob die Beschlüsse von Gemeindevertretung und Gemeindevorstand mit dem Recht und dem Wohl der Gemeinde vereinbar sind. Er kann, um sich die Arbeit zu erleichtern, Prüfungsanträge an das Rechnungsprüfungsamt erteilen.

•Im Notfall, wenn der Gemeindevorstand nicht einberufen werden kann, tritt das Notanordnungsrecht in Kraft: Dann muss der Bürgermeister allein entscheiden, sofern er die Zuständigkeit der Gemeindevertretung nicht behält.

•Ein hessischer Bürgermeister kann vor Ablauf seiner Amtszeit abgewählt werden. Dazu ist ein Antrag nötig, den die Gemeindevertretung mit Zweidrittel-Mehrheit beschließen und den die Bürger mehrheitlich befürworten müssen (mindestens 30 Prozent der Wahlberechtigten).